

7. Mehr Tierwohl kostet Geld! Tierhalter, Staat, Handel und Verbraucher sind gemeinsam gefordert.

Der NGW und seine 1.500 Mitgliedsbetriebe und Unternehmen sind nicht nur in den Fachgremien, sondern genauso bei Investitionen in Stallsanierungen oder Stallneubauten entschlossen in Richtung mehr Tierwohl unterwegs. Dabei motivieren eigene Ansprüche und Ziele ebenso stark wie neue gesetzliche Regelungen. Das war auch in der Vergangenheit schon so. Als Beispiel sei der Ausstieg aus der konventionellen Käfighaltung bei Legehennen schon in 2009 genannt, während europäische Nachbarn noch bis Ende 2012 die vorhandenen Stalleinrichtungen weiter und so beachtliche Kostenvorteile nutzten. In Niedersachsen wurde während der Umstellungsphase konsequent mit einem Aufwand von mindestens 300 Mio. € in neue Legehennenställe für Boden- und Freilandhaltung investiert. Diese verursachen auch heute noch Kapitalkosten und sind nach gerade einmal 5 Jahren Nutzung weder bezahlt noch abgeschrieben. Kosten werden in der Öffentlichkeit so gut wie nie diskutiert. Kosten sind für die Zukunft eines bäuerlichen Betriebes vor allem in Zeiten niedriger Erzeugerpreise aber von enormer Bedeutung.

Eklatantes Negativ-Beispiel für niedrige Erzeugerpreise ist seit Monaten das 9-Cent-Ei. Statt gemeinsam mit den Erzeugern für eine tiergerechte Haltung in Deutschland zu werben und dafür mehr zu zahlen, fechten die Discounter wie eh und je auf dem Rücken der hiesigen Legehennenhalter ihren Preiskrieg aus. Der Selbstversorgungsgrad bei Eiern ist in Deutschland schon auf 70 % gesunken und immer mehr Eier kommen z.B. aus Polen und Spanien, wo noch heute rund 80 % der Legehennen in EU-Käfigen sitzen und teilweise noch in alten Systemen.

Echter Tierschutz kostet Geld, das die Tierhalter alleine nicht aufbringen können. Handel und Verbraucher müssen sich daran beteiligen. Für diese Tatsache ist aktiv zu werben, damit sie zur breiten Erkenntnis reift. Laut Infratest dimap in einer für das BMELV im Januar 2013 vorgelegten Studie sind 91 % der Verbraucher der Meinung, dass deutsche Landwirte qualitativ hochwertige Lebensmittel produzieren. 60 % halten dabei die artgerechte Tierhaltung für besonders wichtig, aber nur 33 % würden dafür deutlich mehr Geld ausgeben.

Mit anderen Worten: die Gesellschaft formuliert (zu Recht) ethische Ansprüche, ist aber mehrheitlich nicht bereit, deren Umsetzung auch mit zu finanzieren. Das muss sich ändern und den großen Einzelhandelsunternehmen kommt dabei eine Schlüsselrolle zu.

Die gerade erst verhandelte „Initiative Tierwohl“ ist als Vereinbarung zwischen Tierhaltern und Einzelhandel ein entscheidender Prüfstein. Die Tierhalter sind bereit, die Haltungsbedingungen im Mastbereich über die gesetzlichen Standards in Deutschland und Europa hinaus weiter zu verbessern. Dabei spielen z.B. Beschäftigungsmaterial und die 10 %-ige Reduzierung der Tierzahl im Stall eine wichtige Rolle. Beides reduziert die Erlöse und zum Ausgleich zahlt der Handel einen Erzeugerpreisaufschlag.

Nach NGW-Auffassung ein guter Ansatz, der sich zur gegebenen Zeit möglicherweise auch auf Legehennen übertragen ließe. Bei Verzicht auf die Schnabelbehandlung mit hoffentlich in ca. 2 Jahren dafür geeigneten Haltungsbedingungen könnte ein Zuschlag beim Eierpreis die Mehraufwendungen ausgleichen und das Überleben heimischer Legehennenhalter sichern. Klingt einfach und gut und doch laufen die Verhandlungen zur „Initiative Tierwohl“ seit Monaten zäh und schleppend. Der Handel sollte, wenn es um echten Tierschutz geht, seiner Schlüsselrolle hier aktiv gerechter werden als bisher.

Von unechtem, vordergründigem Tierschutz sollten sich Handel, Tierhalter, Politik und Medien distanzieren. Wenn Österreich und jüngst auch Dänemark stolz verkünden, man würde dort ab sofort auf die Schnabelbehandlung von Legehennen verzichten, muss man wissen, dass dies nur durch dauerhafte Verdunkelung der Ställe ermöglicht wird. Das ist kein Fortschritt im Tierwohl und für den NGW keine akzeptable Zukunftslösung.

Mit Blick auf die laufenden Verhandlungen der EU mit den USA über ein Freihandelsabkommen ist interessant, dass in den USA die Hennen noch zu mindestens 80 % in konventionellen Käfigen sitzen. Federpicken und Kannibalismus können dort also nicht auftreten und doch kommen auf die Einkäufer der großen Einzelhandelsunternehmen auch in diesem Bereich wichtige Entscheidungen zu, denn diese Käfigeier sind verdeckt in Produkten wie z.B. Nudeln, Keksen und Kuchen verarbeitet. Hier darf nicht mit zweierlei Maß gemessen werden!

Aktuell geht ein wichtiger Verbrauchertrend zu Produkten aus der heimischen Region. Niedersachsen ist eine Land- und Ernährungswirtschaftsregion und bietet auch regionale Lebensmittel in voller Breite und Qualität. Niedersachsen ist aktuell aber auch das Bundesland, in dem der zuständige Agrar- und Verbraucherschutzminister die gesamte Branche mit einer Flut neuer Auflagen und Rechtsvorgaben überschüttet. Er übersieht dabei offensichtlich, dass diese Auflagen den Strukturwandel enorm beschleunigen. Hohem wirtschaftlichen und zusätzlichem Auflagen-Druck sind gerade kleine und mittelgroße bäuerliche Betriebe nicht gewachsen. Der NGW bittet den Minister, dies in seine Überlegungen einzubeziehen und zu helfen, Erzeugerpreisaufschläge für Tierwohlaufwendungen beim Handel durchzusetzen.